Next Generation Zahnmedizin
Zwischen Möglichkeiten und Unsicherheit

Nach dem Studium. Selbstständigkeit, Anstellung, MVZ oder Forschung – der Berufseinstieg in der Zahnmedizin ist vielseitiger denn je. Gleichzeitig wird es für viele junge Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner immer schwieriger, ihren individuellen Platz im Beruf zu finden.

Autorin: Marina Derkum



Heute warten auf viele junge Menschen bereits vor dem zahnmedizinischen Studium die ersten Hürden.



© Maryna – stock.adobe.com

Früher war die Richtung klar vorgegeben, denn der Weg nach dem Studium führte für die meisten Zahnärztinnen und Zahnärzte nahezu selbstverständlich in die eigene Praxis.

Hoher NC und wenige Studienplätze

Heute warten auf viele junge Menschen bereits vor dem zahnmedizinischen Studium die ersten Hürden. Das wohl größte Hindernis: die geringe Zahl an Studienplätzen. Im Wintersemester 2024/25 bewarben sich bundesweit 10.954 Personen auf einen Studienplatz im Fach Zahnmedizin – tatsächlich aufgenommen wurden jedoch nur 1.526 Studienanfängerinnen und -anfänger. Der hohe Numerus clausus, der je nach Universität meist zwischen 1,0 und 1,4 liegt, verschärft die Situation zusätzlich. Für viele bedeutet das: Wartesemester, Auswahlverfahren oder die Entscheidung für ein Studium im Ausland.

Der teure Weg zum Studienplatz

Auch finanzielle Belastungen starten bereits vor Studienbeginn. Viele Bewerberinnen und Bewerber absolvieren kostenpflichtige Eignungstests wie den TMS, um ihre Chancen auf einen Studienplatz zu verbessern, oder müssen für das Studium in eine andere Stadt ziehen. Miete, Lebenshaltungskosten und organisatorische Ausgaben stellen viele angehende Studierende früh vor Herausforderungen.

Mehr als Vorlesungen und Prüfungen

Wer einen Studienplatz erhält, hat die größte Hürde zwar zunächst geschafft – der Druck nimmt im Studium jedoch oft nicht ab. Das Zahnmedizinstudium gilt als besonders zeitintensiv. Neben Vorlesungen und Prüfungen verbringen Studierende viele Stunden in Kursen, im Phantomsaal oder bereits in der Behandlung eigener Patientinnen und Patienten. Hinzu kommt die Vorbereitung und Nacharbeit zu Hause. Dadurch bleibt kaum Zeit für Erholung oder einen Nebenjob.

Wenn das Studium teuer wird

Gerade ohne Nebenjob geht die finanzielle Belastung auch während des Studiums weiter. Materialien, Instrumente und Arbeitskleidung müssen häufig selbst angeschafft werden und verursachen Kosten von mehreren tausend Euro. Gleichzeitig sind regelmäßige Arbeitszeiten neben dem Studium für viele kaum möglich. Ohne finanziellen Rückhalt durch die Familie geraten Studierende schnell unter Druck.

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) unterstützt Studierende bereits während des Studiums durch verschiedene Angebote wie der Kittelaktion, bei der Erstsemester einen Laborkittel geschenkt bekommen. Darüber hinaus organisiert der Zahnärztliche Austauschdienst (ZAD) Auslandsfamulaturen und bietet Studierenden damit die Möglichkeit, auch im Zahnmedizinstudium internationale Erfahrungen zu sammeln.

Die Suche nach der richtigen Assistenzstelle

Nach dem Studium folgt für angehende Zahnärztinnen und Zahnärzte zunächst die zweijährige Assistenzzeit. Doch auch dieser erste Schritt ins Berufsleben bringt viele Fragen mit sich: Welche Praxis passt zu den eigenen Vorstellungen? Wo kann man fachlich möglichst viel lernen? Und welches Arbeitsumfeld unterstützt einen guten Einstieg in den Beruf?

Viele Berufseinsteigerinnen und -einsteiger empfinden die Suche nach einer passenden Assistenzstelle als herausfordernd. Unterstützung bietet auch hier der FVDZ. Studentische Mitglieder können ihren ersten Arbeitsvertrag prüfen lassen und erhalten Hilfe bei Fragen rund um den Berufseinstieg. Gleichzeitig kann auch das Netzwerken innerhalb des Verbandes dabei helfen, Kontakte zu knüpfen und eine passende Assistenzstelle zu finden.

Das bietet der FVDZ

Kostenlose Mitgliedschaft:
Für Studierende ist die Mitgliedschaft komplett kostenlos, da approbierte Mitglieder die Kosten übernehmen. So bleibt der Fokus ganz auf dem Studium. Alle Mitgliedervorteile sind einfach über den QR-Code zu finden.

Zahnmedizinischer Austauschdienst:
Der ZAD ermöglicht während der Famulatur praktische Erfahrungen im außereuropäischen Ausland sowie das Kennenlernen neuer Kulturen und Gesundheitssysteme und bietet dabei gemeinsam mit dem DAAD finanzielle Unterstützung (siehe auch Seite 48).

Prüfung des ersten Arbeitsvertrags:
Studium fertig, erster Vertrag liegt bereit? Unser Anwalt prüft den ersten Arbeitsvertrag kostenlos und beantwortet Fragen für einen sicheren Start ins Berufsleben. -> Infos: rs@fvdz.de

Erste Wahl:
Einzelpraxis? Praxisgemeinschaft? Angestellt? Die „Erste Wahl" hilft dabei, die passende Berufsausübungsform zu finden. Anhand gezielter Fragen wird ein individuelles Ergebnis erstellt – inklusive passender Arbeitsform sowie deren Vor- und Nachteile.



© chapicha – stock.adobe.com

Und danach? Zwischen Freiheit und Sicherheit

Spätestens nach der Assistenzzeit stellt sich für viele junge Zahnärztinnen und Zahnärzte die Frage, wie der eigene Berufsweg weitergehen soll. Die Möglichkeiten sind heute vielfältiger denn je: klassische Selbstständigkeit, Gemeinschaftspraxis, Anstellung in Voll- oder Teilzeit, MVZ oder auch Tätigkeiten in Forschung und Lehre. Jede dieser Optionen bringt eigene Vor- und Nachteile mit sich.

Selbstständigkeit mit Risiko?

Während die Selbstständigkeit häufig mit mehr Entscheidungsfreiheit verbunden wird, bedeutet sie gleichzeitig auch wirtschaftliche Verantwortung, Bürokratie und ein finanzielles Risiko. Laut der Analyse „Investitionen bei der zahnärztlichen Existenzgründung" für das Jahr 2023 des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) und der apoBank sind die Ausgaben für eine Niederlassung in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Die Höhe der Kosten hängt unter anderem von Praxisform, Standort und technischer Ausstattung ab – gerade die neue Generation setzt dabei verstärkt auf digitale Lösungen.

Warum viele später gründen

Gleichzeitig entscheiden sich viele Zahnärztinnen und Zahnärzte heute deutlich später für die Selbstständigkeit. Das Durchschnittsalter bei der ersten Niederlassung lag 2023 bei 36,6 Jahren, 1995 dagegen noch bei 33,6 Jahren (IDZ). Grund dafür sind die heutigen Möglichkeiten, da man vor der Gründung auch erst einmal in Anstellung arbeiten kann. Gerade die größere Flexibilität und Planbarkeit machen die Anstellung für viele junge Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner attraktiv, auch wenn sie mit weniger unternehmerischer Freiheit verbunden ist.

Orientierung bei der Berufswahl

Gerade diese Vielzahl an Möglichkeiten empfinden viele Berufseinsteigerinnen und -einsteiger jedoch auch als über-



fordernd. Orientierung bieten kann dabei das FVDZ-Tool „Erste Wahl“. Mithilfe verschiedener Fragen zu persönlichen Vorstellungen und beruflichen Zielen erhalten junge Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner eine erste Einschätzung, welcher Berufsweg zu ihnen passen könnte. Wer sich für die Selbstständigkeit entscheidet, findet darüber hinaus im Existenzgründerprogramm (siehe auch Seite 16) des FVDZ Unterstützung beim Einstieg in die eigene Praxis – von ersten Informationen bis hin zur konkreten Vorbereitung auf die Niederlassung.

Der Weg in die Zahnmedizin ist heute vielfältiger denn je – aber auch deutlich komplexer. Von hohen Zugangshürden über die Belastungen im Studium bis hin zu den vielen Möglichkeiten nach der Assistenzzeit stehen junge Menschen vor zahlreichen Entscheidungen und Herausforderungen.

Der Weg in die Zahnmedizin ist heute vielfältiger denn je – aber auch deutlich komplexer.

Wie unterschiedlich die Vorstellungen dabei sein können, zeigen auch Jenni und Anneli (siehe auch Seite 12 und 14). Während die eine von der eigenen Praxis träumt, steht für die andere vor allem persönliche Freiheit im Vordergrund. Genau hier setzen Angebote wie die des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte an: Sie begleiten Studierende und junge Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner auf ihrem Weg und helfen dabei, den individuell passenden Berufsweg zu finden. ■

Stimmen aus dem **Zahnmedizinstudium**



© Marina Derkum

PAULINE TCHANG
Universität des Saarlandes:
„Im Studium bleibt meiner Meinung nach eine der größten Hürden der finanzielle Aspekt des Studiums. Mit Kosten von bis zu 10.000 Euro je nach Universität ist das Zahnmedizinstudium das teuerste in Deutschland. Dabei ist Zahnmedizin kein Luxus, weder für angehende Zahnärztinnen und Zahnärzte noch für Patientinnen und Patienten. Ich würde mir wünschen, dass die zahnmedizinischen Fakultäten ein größeres Budget für studentische Mittel bekommen, um das Studium gerechter und stressfreier zu gestalten.“



© Marina Derkum

DAVID WOLF
LMU München:
„Im Studium fehlen mir derzeit insbesondere fächerübergreifende Seminare sowie die Vermittlung wirtschaftlicher Grundlagen. Gerade im Hinblick auf eine spätere Tätigkeit in der eigenen Praxis wäre dieses Wissen von großem Vorteil.“



© Marina Derkum

SCHIRIN CZAJKOWSKI
Universität Witten/Herdecke:
„Zurzeit sehe ich das eingeführte vierwöchige Pflegepraktikum in der neuen Approbationsordnung kritisch. Um die Praktika in der Vorklinik praxisnäher und studienbezogener zu gestalten, halte ich den Ansatz für sinnvoll, das Pflegepraktikum durch Praktika in einem zahntechnischen Labor sowie in einer Zahnarztpraxis zu ergänzen.“